

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 150.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. Juli

1910.

Die unter dem Hühnerbestande des Maurers Hermann Meyer in Schönheide ausgebrochene **Geflügelcholera** ist erloschen.

1099 b. F. **Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg**, am 30. Juni 1910.

Pflichtfeuerwehr betreffend.

Am Sonntag, den 3. Juli 1910 finden Übungen der städtischen Pflichtfeuerwehr statt und zwar:

früh 6 Uhr: Spritzenmannschaft im Magazingarten, vormittags 1/2 12 Uhr: Rettungs- und Absperermannschaft im Schulgarten.

Die Feuerwehrauszeichnungen sind von den Feuerwehrlenten bei Vermeidung ihrer Bestrafung anzulegen.

Nicht pünktliches Erscheinen sowie unentschuldigtes Versäumnisse werden bestraft. Ab-

wesenheit vom Orte gilt nur dann als genügender Entschuldigungsgrund, wenn der Nachweis einwandfrei erbracht wird, daß die Entfernung vom Orte unausschießbar war.

Stadtrat Eibenstock, am 28. Juni 1910.

Hesse.

M. II.

Versteigerung.

Sonnabend, den 2. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr

sollen in der Restauration von Richard Unger am Albertplatz hier folgende daselbst eingestellte Sachen, als:

1 Sofa, 1 Nähstisch, 4 Hirschgeweihe und 2 Wandfiguren mit Consol an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 1. Juli 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Die Rekonstruktion.

Wie unser gesamtes Verfassungsleben in vieler Hinsicht von den konstitutionellen Einrichtungen anderer Staaten abweicht, so hat man auch bei uns bei wichtigeren politischen Krisen nicht die anderweit übliche Form eines Minderheits des gesamten Kabinetts. Entweder geht der leitende Staatsmann, vielleicht daß er auch noch einige seiner Ministerkollegen mit sich in die Verfertigung hinabreißt, oder auch der Kabinettschef bleibt und der eine oder andere Minister wird in die Wüste geschickt. Wie jedes Ding seine zwei Seiten hat, so kann einerseits ein vollständiger Kabinettswechsel zu Unträglichkeiten in der Handhabung der Geschäfte führen, namentlich wenn vollkommen neue Männer mit Portefeuilles betraut werden; andererseits aber bringt ein nur teilweiser Ministerwechsel, wie das beispielsweise bei der Reichsfinanzreform der Fall war, eine gewisse Unsicherheit und im Ministerium eine unklare Situation, und der Kurs des Staatschiffes muß naturgemäß darunter leiden. Als Herr von Bethmann-Hollweg, obwohl er selbst die Blockpolitik auf das Intensivste unterstützt hatte, mit der Leitung der Geschäfte betraut wurde, gab es zwar einige Verschiebungen, im wesentlichen blieb aber alles unverändert. Die Folge war denn auch ein Schwanken des Kurses. Nun ist aber der Reichskanzler immerhin ein erfahrener Praktiker und das Mißliche der Lage konnte ihm unmöglich entgangen sein, zumal die Folgen recht deutlich nach Außen hin in die Erscheinung traten. Und nun entpuppte sich dieser „schwächliche“ Bethmann als ein starker Mann, der sich nicht scheut, diejenige Persönlichkeit auszuschießen, die er an Bord während seiner Steuerverwaltung nicht gebrauchen kann und er sucht sich eine im wesentlichen aus neuen Leuten bestehende Besatzung. Man wird sagen müssen, daß Herr von Bethmann-Hollweg in der Wahl der neuen Männer aller Voraussicht nach keine ungefährt Hand bewiesen haben dürfte, denn die jetzt eintretenden Persönlichkeiten gelten als tüchtige und erfahrene Leute. Daß in n Herrn von Ribbentrop-Wächter einmal an der Spitze des Auswärtigen Amtes stehen würde, stand schon seit langem fest, immerhin kann sich der jetzige Reichskanzler beglückwünschen, daß es ihm gelungen ist, diesen alten gewandten Diplomaten nach Berlin zu bekommen, denn sehr gern dürfte er nicht in das Auswärtige Amt einzutreten, welches sowohl Würde und soviel Andant bringt, denn „draußen lebt es sich viel angenehmer und freier“, wenn auch die Verantwortung keine minder große ist. Herr von Ribbentrop-Wächter war schon einmal vertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut und er machte damals im Reichstage ein recht unglückliches Debut; freilich darf man nicht vergessen, daß er 24 Stunden vorher nach Berlin gekommen war und ohne genaue Kenntnis der Dinge zur Verteidigung des in der Debatte angegriffenen Auswärtigen Amtes vorgeschickt wurde. In der parlamentarischen Arena wird er wohl überhaupt weniger glücken, dagegen dürfte sich unter ihm die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in fester und zielbewusster Hand befinden, denn er ist ein Diplomat der alten Bismarck'schen Schule. Auch die Berufung des Magdeburger Oberbürgermeisters Lenzke ist kein ungeschickter Schachzug des Reichskanzlers, denn der Genannte steht den Nationalliberalen sehr nahe, wenn er auch kein ausgesprochener Parteimann ist. Auf diese Weise hat wohl Herr von Bethmann-Hollweg der Anschauung ein Ende bereiten wollen, als ob er lediglich eine der Rechten genehme Politik treiben wolle und überdies gilt Dr. Lenzke als ein tüchtiger Beamter auch auf finanziellen Gebieten, so daß er zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Von der Nordlandreise des Kaisers. Die Kaiserin trifft am Montag in Kiel ein und begibt sich abends mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Swinemünde. Von dort tritt der Kaiser die Nordlandreise an. Die Rückkehr erfolgt am 4. August.

— Antritts- und Abschiedsbejude beim Kaiser. Der neue Finanzminister Lenzke ist Donnerstag früh in Kiel eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Hohenzollern“ zur Audienz beim Kaiser begeben. Der frühere Staatssekretär Dernburg ist Mittwoch abend aus Kiel nach Berlin zurückgereist.

— Dementi. Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet, die preussische Regierung hätte eine vom Großherzog von Baden beabsichtigte Verwahrung beim Vatikan gegen die Borromäus-Engklita hintertrieben. Die evangelischen Fürsten, wird weiter gesagt, hätten sich dem Wunsch Preussens um des lieben Friedens willen gefügt. Wir stellen fest, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

— Vom Staatssekretär von Ribbentrop-Wächter. Wie Hirsch's Teleg.-Buz. aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Ernennung von Erzellenz von Ribbentrop-Wächter, der augenblicklich in Berlin weil, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nunmehr definitiv erfolgt. Herr von Ribbentrop-Wächter wird sich morgen nach Bukarest begeben, woselbst er 10 Jahre als Gesandter beurlaubt war, um dort sein Abberufungsschreiben dem Könige zu überreichen. Im August wird Herr von Ribbentrop-Wächter die Leitung der Geschäfte übernehmen. Die amtliche Veröffentlichung der Ernennung zum Staatssekretär wird erst erfolgen, wenn Freiherr von Schoen in Paris sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat.

— Stapellauf der „Oldenburg“. In Gegenwart des Großherzogs von Oldenburg und der Prinzessin Eitel Friedrich fand am Donnerstag in Danzig der Stapellauf des Linienschiffes „Oldenburg“ statt. Die Taufe vollzog Prinzessin Eitel Friedrich.

— Generaloberst Freiherr von der Goltz, der von unserm Kaiser in besonderem Auftrage zur Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Argentiniens entsandt war, hat in dieser Woche von Buenos Aires aus die Rückreise nach Deutschland angetreten. Hatte sich schon während der Teilnahme des deutschen Sondervertreter an den Säkularfeierlichkeiten in der Landeshauptstadt und auf der Reise des Generalobersten durch das Innere des Landes gezeigt, wie hoch in Argentinien seine Entsendung zu den Festlichkeiten geschätzt wurde, so kamen die Sympathien, die er sich und dem Deutschland gewonnen hat, bei seinem Abschied noch zu besonders lebhaftem Ausdruck.

— Der Stand der Reichsversicherungsordnung. Die Reichsversicherungscommission beschäftigt, wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, gegen Mitte Juli nach Erledigung des Abschnittes über Krankenversicherung eine Pause eintreten zu lassen. Die Arbeiten sollen in 6 Wochen wieder aufgenommen werden. In der Pause soll mit den Fraktionsführern Rücksprache genommen werden, um über die weitere Behandlung der Vorlage Vorschläge zu machen. Die bisherigen Beschlüsse lassen sich nicht aufrecht erhalten, wenn die Vorlage nicht gefährdet werden soll. Es besteht die Absicht, zwischen der Rechten, dem Zentrum und den Nationalliberalen Richtlinien festzulegen, um

die Beratungen wirksamer zu gestalten und sie schneller zu Ende zu führen. Die Versicherungsämter der Vorlage dürften wiederhergestellt werden, desgleichen die Betriebskrankenkassen, die Drittelung der Beiträge soll aber beibehalten werden. Die Kostenfrage, soweit sie bereits Beschlüssen unterlag, kann in der beschlossenen Form vom Bundesrat nicht angenommen werden, da sie für die Bundesstaaten zu belastend ist. Kärntens muß der Kompromißarbeit in den Ferien überlassen bleiben.

— Ueber den Bau unserer Unterseeboote wird mit vollem Recht Schweigen bewahrt. So viel steht jedoch fest, daß wir in diesem Herbst 12 sechsstufige Unterseeboote haben werden, die allen zeitgemäßen Anforderungen an Ausdauer und Geschwindigkeit entsprechen werden. In dem diesjährigen Etat waren bekanntlich 15 Millionen für den Bau von Unterseebooten ausgesetzt.

England.

— Die Betokonferenz gescheitert? Gerüchten zufolge, die Mittwoch abend in den Wandelgängen des Unterhauses verbreitet wurden und die vielen Glauben fanden, sind in den Verhandlungen der Betokonferenz bereits ernste Schwierigkeiten aufgetaucht, ja, es wurde sogar behauptet, daß die Konferenz bereits ganz ausgegeben wurde, weil man sich nicht einmal über eine Grundlage für die Verhandlungen einigen konnte. Es wird angenommen, daß Asquith selbst im Unterhause eine wichtige Erklärung über diese Angelegenheit abgeben werde. Es wird für sicher gehalten, daß die Regierung sich zu einer Herbstsession veranlaßt sehen werde, welche dann die Verfassungsfrage zu lösen haben wird. Die Linksradikalen, die irischen Nationalisten und die Arbeiterpartei sollen darauf unter allen Umständen bestehen und keinesfalls zugeben, daß die Verfassungsfrage bis zum nächsten Jahre in Schwebe gelassen wird.

Spanien.

— Ein unklöniglicher Erlass des Königs von Spanien. Der König unterzeichnete einen Erlass, in welchem der Justizminister ermächtigt wird, in den Kammern einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die Minister nicht mehr einen Eid vor dem König leisten, sondern einfach das Versprechen abgeben, die Verfassung zu achten.

Türkei.

— Zur Aretakrisis. Die Seestreitkräfte der Mächte sind vollzählig in der Subabucht versammelt; sie bestehen aus neun Kriegsschiffen, darunter sieben Kreuzern.

Amerika.

— Interview mit einem amerikanischen General. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Interview mit dem General Jafe Smith, einer der bekanntesten amerikanischen Generale, der seit Jahren für die Vermehrung der Truppen und die Ausdehnung der Landesverteidigung eintrat. Er wurde über die „gelbe Gefahr“ befragt und über die verschiedenen Artikel, die von ihm über diesen Punkt in den Zeitungen des Herrn Hearst veröffentlicht worden sind. Er gab folgende Erklärung: „Ich hoffe, daß es keinen Krieg geben wird; wie Sie wissen, bin ich einer der Soldaten, der keinen Krieg wünscht. Ich glaube das, weil ein Krieg zu vermeiden ist. Gegenwärtig befindet sich unsere Armee nicht in einem solchen Zustande, um auf einen Krieg vorbereitet zu sein. Die amerikanische Nation will nicht die Erhöhung der Zahl der Soldaten bewilligen, die durchaus nötig ist. Wenn wir in einen Krieg mit Japan geraten sollten, so werden die Japa-